

## Päckchenverkehr nach dem Osten

Die amtliche Mitteilung über den Umfang, die die Feldpost-Päckchen sendungen nach dem Osten angenommen haben und die daran geknüpften Bitte, die Gefesfreundigkeit ein wenig einzuschränken, hat uns eine Flut von Zuschriften eingebracht. Aus ihnen spricht die Befürchtung von einer bevorstehenden Sperre. Hier und da erklingen auch Klagen über die „Unfähigkeit der Post“. Aber diese Vorwürfe sind zum größten Teil unberechtigt und schießen weit über das Ziel hinaus. Wie wir bereits früher mitgeteilt haben, gehen täglich drei Millionen Feldpostpäckchen ins Feld. Das ist gewiß eine gewaltige Aufgabe, die unsere Feldpost zu erledigen hat. Nun darf man nicht vergessen, daß die Wege in Rußland äußerst schlecht sind; die Automobile kommen oft nur schwer hindurch, nicht selten müssen Umladungen auf kleinen russisch-polnischen Wägelchen vorgenommen werden, die bis zu 70 Zentimeter in den Sand einsinken. Von der letzten Eisenbahnstation bis zur Feldpost, die die Verteilung vornimmt, sind nicht selten 100, mitunter sogar 200 Kilometer. Wenn auch der Feldpost eine nicht unbeträchtliche Zahl von Automobilen zur Verfügung steht (die Heeresverwaltung hat die Verteilung des ganzen Wagenparks unter sich), so kann es doch mitunter vorkommen, daß plötzlich einige dieser Automobile behufs anderweitiger Verwendung — Beförderung von Munition oder Proviant oder für Verwundete — gebraucht werden. Außerdem werden in diesem schrecklichen Gelände — Sandwege wechseln mit Sumpf- und Lehmwegen, die sich infolge des Regens zu einem förmlichen Kleister verwandeln, ab — die Fahrzeuge außerordentlich mitgenommen und müssen oft ausgebessert werden. Soll der Päckchen-Verkehr weiter aufrecht erhalten werden, was durchaus der Wunsch unserer Heeresverwaltung ist, so darf die Post nicht mit derartigen Sendungen förmlich überflutet werden. Manche Mütter, das ist ja menschlich sehr erklärlich, senden täglich an den im Felde stehenden Sohn ein Päckchen, Schwestern, Tanten lassen es auch nicht an Liebesgaben für ihn fehlen. So kommt es mitunter vor, daß 6—10 Pakete täglich für ein und denselben Krieger abgehen. Hierin muß ein gewisses Maß innegehalten werden. Vor allem soll man sich klar machen, daß man nur das wirklich Notwendige an die Krieger im Osten sendet. Für das österreichisch-ungarische Heer ist das Höchstgewicht für die sogenannten Päckchen nur 250 Gramm (bei uns 550 Gramm), und doch wurde wiederholt bereits in Oesterreich-Ungarn der Päckchen-Verkehr nach dem russisch-polnischen Gebiete gesperrt. Wir wiederholen nochmals, Heeresverwaltung und die Feldpost möchten unter allen Umständen vermeiden, den Päckchen-Verkehr nach dem Osten zu sperren. Dann ist es aber dringend notwendig, daß man ihrer wiederholt ausgesprochenen Bitte nachkommt und bei den Liebessendungen alles irgendwie Ueberflüssige vermeidet.

Bei dieser Gelegenheit sei berichtigend bemerkt, daß die Heeresverwaltung nicht den Päckchen, sondern nur den Paket- und Güterverkehr für die Armee Galiizien zeitweilig gesperrt hat.